

Anwendung der "Critical Path Method" auf Bauingenieur-Arbeiten

Autor(en): **Mauch, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **83 (1965)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

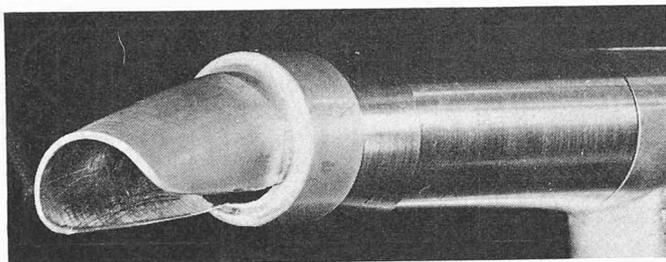


Bild 14. Treibstrahldüse mit Strahlablenkung durch Haube

4. Verbesserter Strahlwirkungskoeffizient

Durch eine Ablenkung des Treibstrahles nach der Kanalmitte konnte der Coanda-Effekt praktisch aufgehoben werden. Die zur Strahlablenkung verwendeten Vorrichtungen sind in den Bildern 14 und 15 zu sehen, wobei der Neigungswinkel des Treibstrahles in bezug auf die Düsenaxe etwa 12° beträgt. Beide Ablenkvorrichtungen können um die Düsenaxe gedreht werden, so dass bei jeder Stellung der Düse mit oder ohne Nischeneinbau der Treibstrahl stets von der Wand weg, also nach der Kanalmitte hin gerichtet ist.

Es wurden Messungen für verschiedene Stellungen der Treibstrahldüse in Wandnähe, Kanalecke und in Nischen durchgeführt; aus ihnen ergab sich für den gleichen Energieaufwand ein mittlerer konstanter Wert des Strahlwirkungskoeffizienten $k = k_N = 1,10$. Wie Kontrollmessungen gezeigt haben, gelten für den Mischungsvorgang annähernd die Aussagen des Abschnittes 3.

IV. Schlussfolgerung

Bei der Anwendung von Strahlgebläsen zur Förderung einer Luftmenge durch einen Kanal von konstantem Querschnitt, der wesentlich grösser ist als der Querschnitt des Treibstrahles, muss der Wandeinfluss auf den Treibstrahl berücksichtigt werden. Je nach Einbautart und Stellung der Strahlgebläse in Wandnähe oder in Nischen kann der entsprechende Strahlwirkungskoeffizient k bzw. k_N den Bildern 10a, 10b

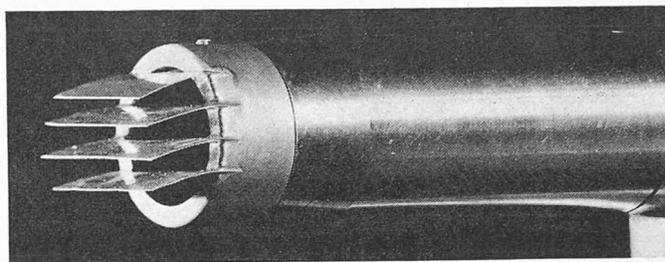


Bild 15. Treibstrahldüse mit Strahlablenkung durch Gitter

und 10c entnommen werden; dieser lässt sich durch eine zusätzliche Strahlablenkung von der Wand weg verbessern. Es obliegt dem Konstrukteur, die unter Ziffer III 4 gemachten Vorschläge zur Verbesserung von k bzw. k_N dem Strahlgebläse anzupassen. Als mittlerer Abstand der Strahlgebläse längs des Kanals wird gemäss Ziffer III/3 eine Mischlänge x/D von mindestens 12 bis 14 empfohlen.

Literaturverzeichnis

- [1] J. Ackeret, A. Haerter, M. Stahel: Die Lüftung der Autotunnels, Bericht der Expertenkommission für Tunnellüftung an das Eidg. Amt für Strassen- und Flussbau. (Veröffentlicht als Mitteilung Nr. 10 aus dem Institut für Strassenbau an der ETH Zürich.)
- [2] A. Haerter: Theoretische und experimentelle Untersuchungen über die Lüftungsanlage von Strassentunneln. Mitteilung Nr. 29 aus dem Institut für Aerodynamik, ETH Zürich.
- [3] E. Broecker: Vermischung von Flüssigkeits- oder Gasströmen bei kleiner Gesamtdruckänderung. «Forschung» Band 24 (1958), Nr. 6.
- [4] R. Vogel: Theoretische und experimentelle Untersuchungen an Strahlapparaten. «Maschinenbautechnik», 5. Jg. (1956), Heft 12.
- [5] U. Meidinger: Längslüftung von Autotunneln mit Strahlgebläsen. «Schweiz. Bauzeitung», 82. Jg. (1964), Heft 28, S. 498.
- [6] E. Rohne: Über die Längslüftung von Autotunneln mit Strahlventilatoren. «Schweiz. Bauzeitung», 82. Jg. (1964), H. 48, S. 840.

Anwendung der «Critical Path Method» auf Bauingenieur-Arbeiten

DK 624:658.51

Das Baudepartement des Staates Washington hat bei der Planung der Ingenieurarbeiten für einen 1500 m langen Autobahn-Viadukt die Critical Path Method (CPM) angewendet. Hierüber wird in «Civil Engineering» vom Oktober 1964, S. 46, berichtet.

CPM, ein Verfahren der Netzplantechnik, wird jetzt schon allgemein für die Planung der eigentlichen Bauausführung gebraucht, und ist in diesem Fall auf die Festlegung der Berechnungs- und Konstruktionsarbeiten angewendet worden. Nach diesem Verfahren werden die verschiedenen Arbeiten eines grösseren Projektes innerhalb der gegebenen Einschränkungen (z. B. vorhandene Arbeitskräfte oder zeitliche Folge gewisser Tätigkeiten) chronologisch so festgelegt, dass ein optimaler Operationsplan entsteht. Die Optimierung kann im Sinne von minimalen Konflikten und Wartezeiten von Arbeitsequipen und maximaler Ausnutzung der Geräte geschehen. Mathematisch wird sie immer im Sinne von minimalen Kosten oder maximalem Gewinn ausgedrückt. Im Netzwerk der Operationen, welches die Beziehungen der einzelnen auszuführenden Arbeiten graphisch darstellt, entsteht dabei ein kritischer Weg (Critical Path), welcher jene Operationen enthält, die genau zur vorgeschriebenen Zeit begonnen und beendet werden müssen, falls das erwartete Optimum erreicht werden soll. Für andere, nichtkritische Arbeiten sind gewisse Spielräume vorhanden. Die Anfangsdaten für die Optimierung bestehen aus Angaben über auszuführende Unterarbeiten, vorhandene Arbeitskräfte und gebene chronologische Folgen gewisser Arbeiten (so muss z. B. das Eisenlegen vor dem Betonieren erfolgen).

Im vorliegenden Fall wurde das ganze Bauprojekt in zehn einzelne Objekte wie Brücken, Rampen usw. unterteilt. Jedes Objekt wurde in einzelne Bauteile eingeteilt, und es wurden die nötigen Arbeiten (Entwurf, Berechnung, Zeichnungsanfertigung, Material usw.) für jeden Bauteil festgelegt. Dann musste der Arbeitsaufwand geschätzt und die logischen Beziehungen der einzelnen Arbeiten zueinander bestimmt werden. Damit war es möglich, im Netzwerk die nichtkritischen Arbeiten chronologisch so zu verschieben, dass ein rationelles Arbeitsschema entstand. Später, während des Fortganges der Arbeiten, wurde die tatsächliche Lage ständig mit der ideell geplanten

verglichen. Abweichungen und deren Folgen konnten so viel besser überblickt und der Plan entsprechend angepasst werden.

Obwohl die ersten Schätzungen die Vollendung der Berechnung und Konstruktion auf Anfang 1964 ansetzten, wurden die Arbeiten infolge optimaler Organisation mit CPM schon im September 1963 abgeschlossen. Anfangs hatten Bedenken bestanden, dass eine solche «Planung der Planung» zu teuer wäre, dass sich Ingenieurarbeiten nicht gleich wie die eigentliche Bauausführung zeitmässig zum voraus einteilen lassen und dass sich die Abschätzung des Arbeitsaufwandes für solche Arbeiten als unverlässlich erweisen könnte. Trotzdem ist dieser Weg durch das Seattle Engineering Department offenbar erfolgreich begangen worden, und die gesammelten Erfahrungen über Schätzungen der Arbeitsaufwände werden für spätere Anwendungen als wertvoll erachtet. Vor allem werden folgende Vorteile dieses Verfahrens als Hilfsmittel für die Planung von Arbeitsprogrammen genannt: 1. Man erhält schon von Anfang an alle Information über das Verhalten des Netzwerkes der Operationen und kann so die Lage besser überblicken. 2. Die kritischen Operationen werden sofort erkannt und können besonders aufmerksam verfolgt werden. 3. Durch die systematische Planung des Projektes lassen sich nutzlose Arbeiten (Doppelspurigkeiten, Änderungen, Missverständnisse) weitgehend vermeiden.

Bei grossen Projekten kann das Netzwerk der Operationen so kompliziert werden, dass es ein einziger Bearbeiter unmöglich ganz überblicken kann. In solchen Fällen wird die eigentliche Optimierung mit Vorteil auf einem digitalen computer durchgeführt. Entsprechende Programme bestehen schon seit einiger Zeit. Dadurch, dass die Routinearbeit maschinell erledigt wird, steht dem Bearbeiter mehr Zeit zur Verfügung, seine eigentliche Aufgabe zu erfüllen.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass das Betriebswissenschaftliche Institut der ETH vom 8. bis 12. März dieses Jahres einen weiteren Kurs über Netzplantechnik durchführt (s. SBZ 1964, H. 49, S. 871).

Dr. S. Mauch, Forschungsinstitut für militärische Bautechnik, Auf der Mauer 2, Zürich 1.